

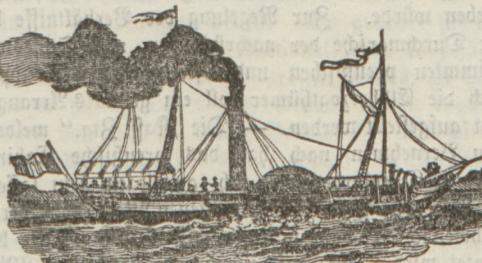
Danischer Dampfboot

Nº 46.

Mittwoch, den 24. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis hier in der Expedition
Poststraße Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Siehe auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reichenberg'sche Anzeig.-Büro.
In Leipzig: Illiger & Fort. H. Engler's Anzeig.-Büro.
In Breslau: Louis Stangen's Anzeig.-Büro.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Neuestes Telegramm.

Berlin, Mittwoch 24. Februar 1864.

Angekommen in Danzig 24. Febr., 2 U. 45 M. Nachm. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wäre die von England im Einverständniß mit Frankreich vorgeschlagene Konferenz, welchen Vorschlag Russland unterstützt, in Berlin und Wien angenommen. Es heißt, daß ein Bevollmächtigter des Bundesstages würde zugezogen werden. Alles aber ohne Waffenstillstand, ohne Aufhören der Feindseligkeiten.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 23. Februar.

Den „Hamburger Nachrichten“ wird gemeldet, daß die beabsichtigte Errichtung einer besonderen Regierung für das Herzogthum Schleswig verschoben sei und die Civilkommissarien vorläufig die Verwaltung mit Hilfe eines eigenen Bureau fortsetzen werde. Der ehemalige Oberbeamte des Dänischwohlber und Schwansener Güterdistrikts Baron Scheel-Plessen ist zurückgekehrt und von den Kommissarien ermächtigt worden, sein Amt wieder anzunehmen.

Altona, Dienstag 23. Februar.

Der Feldmarschall v. Wrangel hat aus dem Hauptquartier Apenrade einen Erlass vom 16. d. ergeben lassen, wonach jede feindliche Handlung oder Unterlassung gegen die alliierte Armee nach den Kriegsgesetzen behandelt werden soll. Die von den Kommissarien erlassene Verordnung vom 19. Februar, bezüglich der Anwendung der deutschen Sprache, verfügt, daß beim öffentlichen Unterricht und Gottesdienste nur die deutsche, bei allen andern kirchlichen Handlungen nur auf den besondern Wunsch der Bevölkerung die dänische Sprache gebraucht werden solle. Eine Verordnung der Bundeskommissarien hebt unter Vorbehalt der Zustimmung der Ständeversammlung vom 1. April an die Berechnung des Geldes nach $\frac{1}{4}$ Rigsminze auf und setzt die Berechnung nach schleswig-holsteinischem Courant dafür ein. Vom 1. December ab sollen die landesherrlichen Kassen keine dänische Scheidemünze oder Zettel der Kopenhagener Nationalbank mehr annehmen. Wie der „Altonaer Merkur“ meldet, haben sich die Bundeskommissare wegen Aufhebung des Eiderzolls und Einführung einer Zollgemeinschaft mit Schleswig mit der obersten Civilbehörde von Schleswig in Vernehmung gesetzt.

Hamburg, Dienstag 23. Februar.

Mit den Kopenhagener Posten vom 19. und 22. d. sind folgende Nachrichten eingetroffen. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf über Einberufung der ersten im nächsten Jahre kriegspflichtig Werdenden in das Volksthein gebracht, ferner eine neue partielle Aushebung der Seedienspflchtigen vorgeschlagen. Nach einer Veröffentlichung des Kriegsministeriums vom 21. scheint die Stellung der deutschen Truppen zwischen Kolding im Norden und Schottburghus im Westen unverändert zu sein. Der Kommandant der gepanzerten Batterie „Rolf Krake“ hat unter dem folgenden Bericht über das Gefecht im Eckensund erstattet. Ein Lieutenant und 3 Mann sind verwundet. Das Fahrzeug zeigt rund umher Spuren erhaltenen Schüsse, im Ganzen ungefähr 100. Die Schanzkleidung der Backbordseite hat 56 Löcher. Doch sind das Schiff selbst, der Thurm, die Geschütze und die Maschine in kampftüchtigem Zustande.

— Aus Kopenhagen wird vom gestrigen Tage telegraphiert: Heute mit Tagesanbruch unternahmen die Preußen eine starke Reconnoisirung; sie griffen auf der ganzen Linie an und warfen das Vorposten-Regiment; ein anderes Regiment nahm den Kampf auf, der Mittags endete, nachdem auch die Batterien in den Schanzen sich daran beteiligt hatten.

Wien, Dienstag 23. Februar.

Nach der „Österreichischen Post“ ist der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Freiherr von Manteuffel, gestern Abend in besonderer Mission hier eingetroffen.

Wien, Dienstag 23. Februar.

Das Abendblatt der „Österreichischen Constitutionellen Zeitung“ meldet, daß die englische Regierung in Wien und in Berlin zur Aufrägung des Streites zwischen Deutschland und Dänemark auf eine diplomatische Konferenz angekommen habe. Die österreichische und die preußische Regierung hätten diesem Vorschlage ihre Zustimmung ertheilt.

London, Dienstag 23. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab der Unterstaatssekretär Layard folgende Auskunft: Nachdem die Dänen mehrere Schiffe geläuft hatten, wurde England aufgefordert, dagegen zu remonstriren. England refusirte dies, worauf die deutschen Großmächte ankündigten, daß sie auf alle dänischen Schiffe Embargo legen werden, indem die Dänen wahrscheinlich dasselbe thun würden. Die englische Regierung sei über die Blockirung der deutschen Häfen nicht unterrichtet. Disraeli urgierte die Vorlegung des Blaubuchs über die dänische Angelegenheit. Osborne beauftragte, das Budget für die Flotte nicht eher zu berathen, als bis dies geschehen sei. Der Antrag fiel aber mit 220 gegen 47 Stimmen. Gladstone sagte, die Regierung sei über die Räumung Jüllands nicht unterrichtet.

Vom Kriegsschauplatze.

— Die neusten Telegramme vom Kriegsschauplatz melden, daß am 22. d. mit Tages Anbruch eine starke Reconnoisirung der Brigaden Canstein, Roeder und Gröben mit entsprechender Artillerie bis ins Kanonenfeuer der Düppeler Schanzen unternommen wurde, welcher der Feldmarschall Freiherr von Wrangel und J. K. H. der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl bewohnten. Die diesseitigen Verluste belaufen sich auf 5 Tote und 20 Blessirte, unter letzteren die 5 Offiziere der 3. Compagnie des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55: Hauptmann von Gerhardt, Lieutenants Fischer von Treuenfeld, Bendemann, v. Dittfurth und v. Studnitz. Dem Feinde wurden mehrere Fahnen und etwa 200 Mann an Gefangenen abgenommen.

Aus Schleswig-Holstein, 21. Febr. Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ schreibt ein Augenzeuge über das am 18. bei Eckensund stattgefundenen Gefecht: Gegen 8 Uhr Morgens kam uns ein Schiff in Sicht, welches wir bald als einen dänischen Panzerschooner erkannten, wahrscheinlich „Absalon“ oder „Esbern Snare“. Nachdem er Hollnis passirt war, ohne die Schüsse der aufgeworfenen Batterie zu erwiedern, legte er sich gerade vor die Batterie bei Eckensund und ließ sich ganz ruhig von ihnen, in einer Distance von 1500 Schritt, beschicken. Schuß folgte auf Schuß, fast keiner verfehlte das Ziel, doch die preußischen Granaten zerplatzen unbeschädigt an den eisengepanzerten Seiten des Schiffs.

Nachdem das dänische Panzerschiff wie zum Trost noch einige Zeit ruhig das feindliche Feuer ertragen hatte, ließ es endlich auch seine 64pfündigen Geschosse spielen; zuerst schickte es einige Kugeln gegen die Pontonbrücke, jedoch ohne zu treffen; eine Vollkugel ging, nachdem sie einen vor dem Wachtlokal stehenden Baum zerstört hatte, durch die Mauer des Hauses in das von der Wachtmannschaft besetzte Zimmer, ohne jedochemanden zu verletzen, zertrümmerte den Ofen, durchbohrte die gegenüberstehende Wand und wühlte sich noch mehrere Fuß tief in die Erde ein. Das 35. preußische Regiment stand am Strand aufgestellt. Die Leute, welche bisher noch keinen Feind gesehen hatten, waren ungeheuer kampfbegierig, sie ließen sich kaum zurückhalten, am liebsten wären sie ins Wasser gesprungen, um schwimmend das Schiff zu erreichen; wenigstens konnten sie sich das Vergnügen nicht versagen, einige Schüsse auf dasselbe abzufeuern, prallten auch ihre Kugeln gleich Erbsen von einer Fensterscheibe von dem festen Panzer ab. Das Schiff als Antwort auf diese Neckerei, warf eine Granate in die Mitte der versammelten Truppen und wie Spreu vor dem Winde flohen sie auseinander. Hier kamen auch die einzigen Verwundungen vor, zwar krepierte diese Granate ohne Schaden anzurichten; doch auf der eiligen Flucht stürzten mehrere Soldaten hin, erlitten einige Contusionen oder zerrißten sich Rock und Hose. Nachdem das Schiff noch einige Schüsse mit den preußischen Batterien gewechselt hatte, legte es um, vielleicht veranlaßt durch eine Kugel, welche im Spiegel eindrang und möglicherweise das Steuer verletzte, und dampfte ruhig in die offene See hinaus.

Berlin, 23. Februar.

— Das in Hamburg erscheinende Staats-Archiv enthält die Circular-Depesche des Grafen Nechberg an die Gesandtschaften bei den Mittel- und Kleinstaaten d. d. Wien, den 13. Febr. 1864, welche folgendermaßen lautet:

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 11. d. M. beschlossen, über die Anträge eines Ausschusses, welches sich mit dem Londoner Vertrage vom 8. Mai 1852 beschäftigt, binnen 14 Tagen abzustimmen. Zugleich mit diesem Gutachten liegt der hohen Bundesregierung ein Separatvotum Österreichs und Preußens vor, welches aus der rechtlichen und faktischen Sachlage die unwiderlegliche Forderung ableitet, daß, nachdem der Londoner Vertrag auerkannter Weise den deutschen Bund nicht verpflichte, die Ausschuszmehrheit durchaus keine Veranlassung gehabt habe, aus der bloßen Negation dieses Vertrages einen abgesonderten Theil der ihr aufgetragenen Prüfung der Erbfolgefrage zu machen, und die Bundesversammlung zu einer Abstimmung aufzufordern, durch welche die Entscheidung der streitigen Frage nicht das Geringste gewonnen sein würde. Könnte uns das Votum, welches die Ausschuszmehrheit ungedacht unserer wiederholten ernstlichen Gegenvorstellungen der Bundesversammlung zumuthet, einfach als eine überflüssige, aber unschädliche Sache erscheinen, oder beschränkt unsich unsere Bedenken darauf, daß dasselbe im Grunde keine andere innere Bedeutung hat, als diejenige einer Demonstration gegen die beiden deutschen Großmächte, so könnten wir uns damit begnügen, unserer abweichen den Ansicht bereits in der erwähnten Separatabstimmung Ausdruck geliehen zu haben. Unsere eigene Stellung könnten wir jedenfalls, wenn die vom Ausschusse beantragten Beschlüsse wirklich gefaßt würden, durch die Erklärung vollkommen decken, daß durch diese Beschlüsse in der Sachlage absolut nichts geändert werde. Allein die vier Anträge der Mehrheit, wenn sie auch in der Rechtsfrage schlechtin wirkungslos sind, könnten eben deshalb auf dem politischen Gebiete sehr leicht die Wirkungen einer beabsichtigten Herausforderung hervorrufen, und ohne alle Veranlassung, wie ohne Nutzen, den nicht-

deutschen Mächten entschiedene Gegenerklärungen zu Gunsten des Londoner Vertrages gewissermaßen abnöthig. Es wird nicht erst des Beweises bedürfen, daß nach dem Ausbrüche der Feindseligkeiten in Schleswig die Verantwortlichkeit für ein Verfahren doppelt schwer wiegen müßte, durch welches die ohnehin vorhandene Spannung in den Verhältnissen zwischen den Großmächten ohne irgend einen in der Sache liegenden Grund freiwillig noch gesteigert würde. Diese Erwägung ist es, die uns bestimmt, durch Ihre Vermittlung der Regierung bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, noch besonders den Wunsch auszudrücken, daß sie den Anträgen der Aufsichtsherrlichkeit nicht ihre Zustimmung ertheilen, sondern sich für eine ungetrennte Vorträgerstattung über das Ganze, der dem Ausschüsse zur Prüfung zugewiesene Erbfolgefrage aussprechen möge. Es dürfte hingegen um so weniger irgend ein Umstand obwalten können, als nunmehr auch der zweite Theil des von dem k. bayerischen Herrn Bundestagsgesandten ausgearbeiteten Gutachtens bereits vollständig vorliegt, und man die Schlusshärtungen desselben nur zu lesen braucht, um sich zu überzeugen, daß diese Anträge nirgends einen abgesonderten Ausspruch über die Unwirksamkeit des Londoner Vertrags voraussetzen, sondern mit oder ohne einen derartigen Ausspruch angenommen oder abgelehnt werden können. Wir bemerken schließlich noch, daß selbst eine Regierung, welche mit einzelnen Ausführungen des österreichisch-preußischen Separativstums nicht einverstanden wäre, obgleich wir für unseren Theil darin den bundesrechtlichen Theil der Frage auf seine wahren Ausgangspunkte zurückgeführt erblicken, nicht etwa gehindert sein würde, gegen die jedenfalls unmotivirte Trennung der Schlussfassung in eine negative und eine positive Hälfte zu stimmen, gleichwie solches bereits von Seite des großherzoglich mecklenburgischen Bundestagsgesandten geschehen ist. Ew. . . . wollen nicht säumen, der Regierung von dem gegenwärtigen Erlassie Mittheilung zu machen. Empfangen sc.

Nach den neuesten Bestimmungen über die fertige Kriegsbereitschaft des 6. Armeecorps und der noch nicht in Verwendung gesetzten 4 Infanterie-Regimenter des 2. Armeecorps befinden sich zur Zeit von der preußischen Armee wirklich mobil 14 Infanterie-Regimenter, 2 Jägerbataillone, 2 Kürassier-, 1 Dragoner-, 3 Husaren- und 1 Ulanen-Regiment. Kriegsbereit mit voller Mobilmachungsstärke von je 1002 Mann das Bataillon sind außerdem 5 Infanterie-Regimenter (die fünf alten Garde-Regimenter), kriegsbereit in der Stärke von 802 Mann das Bataillon sind 34 Infanterie-Regimenter (vier vom 2., zwei vom 3., zwölf vom 4., zwölf vom 6. und vier vom 7. Corps), 3 Jäger-Bataillone (Nr. 2, 4 und 6), und 8 Kavallerie-Regimenter (2 vom Garde-, 4 vom 4. und 2 vom 7. Armeecorps), und haben endlich ihre Reserven eingezogen noch 7 Infanterie-Regimenter (die übrigen vier vom 2. und drei des 1. Corps), wie das Garde-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon. Es sind hierbei jedoch noch nicht die zeitig noch an der polnischen Grenze stehenden Truppen, angeblich 6 Infanterie- und eben so viel Kavallerie-Regimenter, theils vom 1., theils vom 5. und 6. Corps mit inbegriffen, welche ebenfalls sich durch eine wenigstens partielle Einziehung ihrer Reserve auf erhöhtem Friedensstande befinden.

In verschiedenen Blättern, so in der „D. Allg. Z.“, findet sich über die Mission des Generals v. Manteuffel folgende Version: „Aus sicherster Quelle weiß ich, daß diese Mission nicht nur wegen der altenen Vorgänge versöhnliche Aufklärung geben, sondern auch ein gemeinschaftliches Vorgehen von ganz Deutschland gegen Dänemark herbeiführen soll. Man darf um so mehr annehmen, daß die Mission in dieser Richtung nicht vergeblich sein wird, als das dänische Embargo auf alle dänische Schiffe mit lauter Stimme dazu auffordert, in entschiedenster Weise Repressalien zu üben. Die altonae Vorgänge haben das Gute gehabt, daß sie dem König den Antagonismus, unter welchem Deutschland leidet, wieder einmal recht lebendig vor Augen geführt haben. Der König weiß, daß dieser Antagonismus der Befreiung der Herzogthümer nur zum Nachtheil gereichen kann; er wünscht ihn deshalb auch Schleswig-Holsteins wegen gänzlich besiegigt und ist bereit, seinerseits zu thun, was dazu nöthig ist. Herr v. Manteuffel hat den Antrag, dies den deutschen Bundesregierungen zu erklären, zu denen er gesendet wird, und so über die wichtigste Angelegenheit Deutschlands eine allgemeine Verständigung einzuleiten, welche schließlich die energische Zusammenfassung der vereinigten Kräfte Deutschlands zu einer respektablen Gesamtkraft zur Folge haben müßte.“ — Nach seiner Rückkehr von Dresden begab sich General v. Manteuffel von hier auch noch nach Hannover, woselbst er am 19. d. eintraf.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Wie wir hören, hat die Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, für die Beschwerde Oldenburgs gegen Preußen wegen des Durchmarsches preußischer Truppen durch das Herzogthum Lübeck einen besondern Ausschuß niederzusetzen, dessen Wahl in der nächsten Sitzung vorgenommen werden wird. — Der in der letzten Sitzung von Sachsen gemachte „Vorschlag“,

Truppen aus den 7. und 8. Armeecorps zur Aufrechterhaltung der Autorität des Bundes nach Holstein zu berufen, soll in den Ausschüssen „erledigt“ worden sein, wird also nicht mehr im Bund zur Verhandlung kommen. — Die Ausschüsse halten fast täglich lange Sitzung. — Die offiziöse „Leipz. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben: Man hört in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen, daß zur Beilegung des Conflictes der Bundescivilcommissaire und des Commandirenden der Bundesstruppen in Holstein mit dem Generalfeldmarschall von Wrangel sich ein Compromiß vorbereite, derart, daß durch dasselbe den Bundescivilcommissarien und dem Bundesgenerale Satisfaction gegeben würde. Zur Regelung der Verhältnisse bei dem Durchmarsche der nachrückenden, nach Schleswig bestimmten preußischen und österreichischen Truppen durch die Elbherzogthümer soll ein genaues Arrangement aufgestellt werden. — Die „Kass. Ztg.“ meldet: Dem Vernehmen nach hat das preußische Cabinet in einer Circulardespeche sich angelegen sein lassen, alle Bedenken gegen die getroffenen Maßregeln, deren Notwendigkeit vom militairischen Gesichtspunkte behauptet wird, als auf einem ungegründeten Mißtrauen beruhend darzustellen. — Aus Dresden erhält die „Bayer. Ztg.“ die „sichere“ Nachricht, daß Herr v. Bismarck durch den dortigen königl. preußischen Gesandten Grafen Rantzau den Vorfall in Altona formell hat entschuldigen lassen. Es sei ein Verbleiben des preußischen Bataillons in Altona gar nie beabsichtigt gewesen. Ebenso sei es ein Uebersehen gewesen, daß Herr v. Sydow der Bundesversammlung von dem Durchmarsch jener preußischen Truppen nicht vorher Anzeige erstatte habe.

Hamburg, 20. Febr. Der Mittheilung der „National-Zeitung“ gegenüber, daß die auf dem Kriegsschauplatz anwesenden hanseatischen Offiziere im preußischen Hauptquartiere abgewiesen worden seien, sind wir ermächtigt, zu erklären, daß hamburgischen Offizieren sowohl im österreichischen Hauptquartiere als auch in dem Sr. Excellenz des Feldmarschall Wrangel durchaus freundlich und entgegenkommend begegnet worden ist.

Altona, 20. Febr. Auf Befehl der Civilcommissarien sind alle in holsteinischen Häfen liegenden dänischen Schiffe mit Beschlag belegt.

Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg enthält eine Bekanntmachung der Herzoglichen Landesregierung zu Kiel vom 18. Febr., betreffend die Ausgabe neuer Postfreimarken. — Ferner eine Bekanntmachung derselben Regierung von 19. Febr., betreffend das Navigationsexamen für Holstein.

Rendsburg, 19. Febr. Vom sundewittischen Kriegsschauplatz erfährt man, daß gestern mehrere dänische Kriegsschiffe (Dampfer) an der Küste sich gezeigt haben, daß von preußischen Batterien auf sie geschossen ist, worauf die Dänen, ohne die Schüsse zu erwideren, sich entfernten. Das jetzt eingetretene Frostwetter wird den Preußen sehr zu Gute kommen, da das vor Düppel angelangte schwere Geschütz in

dem, durch das Schnee- und Regenwetter letzterer Zeit gewaltig aufgeweichten lehmigen Boden einen äußerst schwierigen Standpunkt hatte. Die Österreicher sind denn nun fast an Südländs Grenze vorgerückt. Erhebenden Eindruck hat auf selbige namentlich der begeisternde Empfang in dem nördlichsten Schleswig gemacht. Was man von der Stimmung aus Südländ hört, so ist selbige durchschnittlich eine der „Faerreländs Politik“ abgeneigte und wünschen die Iütten eine mit ihren deutschen Nachbarländern friedliche Verbindung. Hier in Rendsburg sind die Lazarethe mit Verwundeten und Kranken gefüllt. Auch sind etwa 20 verwundete Offiziere in Privathäusern bereitwillig aufgenommen. Von den Dänen wird namentlich mit größtem Respect von dem Todesmuthe und der Todeswuth der Österreicher gesprochen. Auch hegen die Dänen die größte Achtung vor der erstaunlichen Tragweite der gezogenen österreichischen und preußischen Kanonen. Große Besiedigung haben hier von der Thätigkeit des Herrn v. Bredt namentlich die Ernennung des Herren Thomse-Oldenswort und des Amtmanns Jacobsen in Schleswig erregt; beide als Männer von fester patriotischer Gesinnung und gediegenem Gehalt in schwerer Zeit erprobte. Für die Bildungsanstalt in Flensburg, die größte und bedeutendste im Herzogthum Schleswig hoffte man außer den beiden, bisher von den Dänen geduldeten deutschen Lehrern wieder einige von den früheren deutschen Lehrern zu gewinnen, die ihrer Zeit von der dänischen Gewalt gemäßregelt wurden.

Die national-dänischen Schulbeamten der Flensburger Gelehrten- und Realschule haben zwar ihre Unterwerfung unter die deutschen Civilcommissaire angezeigt, aber die hohe Wichtigkeit, die eine gehörige

Besetzung der vielen Lehrerstellen an dortiger Schulanstalt, auf die wissenschaftliche und patriotische Bildung der schleswigschen Jugend gewinnen muß, wird wie man erwartet darf, auch auf die Herren Civilcommissaire den entsprechenden Eindruck machen und geeignete Verfugungen veranlassen.

Als Prediger in Treia, Amts Husum, ist so eben vom schleswigschen Regierungs-Commissarius der Rektor Harz im Friedrichstadt constituit worden. In dieser Veranlassung verläßt der Genannte schon in diesen Tagen seinen bisherigen Wirkungskreis.

Flensburg. Die „Schleswig holsteinischen Blätter“ bringen folgende Aufforderung: Die tapferen Preußen und Österreicher haben unser Land von den Dänen befreit. Jeder Schleswiger ist voll Dankes gegen sie. Der beste Beweis dieses Dankes ist, wenn wir der Wittwen und Waisen der Gefallenen uns annehmen und sie unterstützen, in soweit sie der Unterstützung bedürftig sind. — Die Unterzeichneten erlauben sich daher, an ihre Landsleute die Bitte zu richten, zu dem bezeichneten Zweck schneinst Geldsammlungen vorzunehmen. Über die Art der Verwendung werden die betreffenden Militairbehörden gewiß gern Anleitung geben.

Graf B. v. Baudissin-Knoop. Claussen-Cappeln. A. F. Thomse-Oldensworth.

— 18. Febr. Heute Morgen begab sich eine Deputation des aus ca. 800 Mitgliedern bestehenden hiesigen deutschen Bürgervereins „Euterpe“ zu dem österreichischen Civilcommissar, Hrn. Grafen Revertera, um denselben die Wünsche und Bitten der deutschen Bevölkerung unserer Stadt vorzutragen. Der Worführer dieser Deputation, Herr Lehrer Hansen, bezog sich namentlich auf die fürzlich mitgetheilte schriftliche Eingabe an den preußischen Civilcommissar, und beklagte, daß den in letzterer ausgesprochenen Beschwerden und Bitten in Betreff der dänischen Beamten bis jetzt wenigstens bezüglich Flensburgs gar keine Folge gegeben worden sei. Dem fortgesetzten frechen Treiben dieser Beamten gegenüber könnten auch am hiesigen Orte Exesse nicht lange mehr ausbleiben, wenn die Stadt nicht sofort von allen dänischen Beamten und Einrichtungen gefäubert werde. Die deutsche Bevölkerung Flensburgs hoffe, die Herren Civilcommissare würden durch eine rasche Erfüllung dieses Verlangens das aufkeimende Misstrauen gegen die Intentionen der verbündeten Großmächte beseitigen und den Beweis liefern, daß es ihre Absicht sei, Schleswig-Holstein in Wahrheit frei zu machen. Herr Graf Revertera antwortete, daß es die Aufgabe der Civilcommissare sei, die Regierung des Landes nach den bestehenden Gesetzen zu verwalten; letztere seien jedoch dänischerseits vielfach verletzt worden, z. B. auch Misachtung der Vorschrift, daß alle in den Herzogthümern anzustellende Beamte 2 Jahre auf der Universität Kiel studirt haben müßten. Alle Beamte, welche dieser Vorschrift nicht genügt hätten, würden abgesetzt werden; ebenso diejenigen, welche erweislich unwürdige Handlungen verübt hätten.

Aus Hadersleben, 20. Febr., wird der „K. Ztg.“ berichtet, daß den alliierten Truppen die Überschreitung der jütländischen Grenze untersagt sei; es werde jedoch kein Waffenstillstand abgeschlossen werden, bevor nicht Düppel und Alsen freiwillig geräumt seien. Die Aussichten seien übrigens friedlich.

Wien, 20. Febr. Die „Wien. Z.“ veröffentlicht folgende kaiserliche Handschreiben: „Lieber Graf Degenfeld. Indem ich Sie auf Ihr wiederholtes Ansuchen von der Stelle Meines Kriegsministers enthebe, spreche ich Ihnen für Ihre langjährige und erfolgreiche Dienstleistung im Frieden sowohl als im Kriege Meine vollste Anerkennung aus. Meine Armee verdankt Ihnen eine in den Kämpfen der neuesten Zeit besonders bewährte gediegene Ausbildung; Sie haben durch Ihre vielfachen Erfahrungen die Tüchtigkeit der Armee erhöht und Fortschritte in allen Waffengattungen in Anwendung gebracht, die sich bereits als nutzbringend erprobten. Wien, am 19. Februar 1864.“ Franz Joseph m. p. — „Lieber Feldmarschallleutnant Ritter von Frank. Ich ernenne Sie unter Enthebung von der Stelle als Adlatus des commandirenden Generals in Umgarn zu Meinem Kriegsminister. Wien, am 19. Februar 1864. Franz Joseph m. p.“

Paris, 19. Febr. Mit dem Erzherzoge Maximilian soll sich der Kaiser auf Grundlage der folgenden Bedingungen verständigt haben: französische Truppen bleiben während dreier Jahre in Mexico; das erste Drittel verläßt das Land im ersten, das zweite im zweiten, das dritte im dritten Jahre. Frankreich wird dem neuen Kaiser zur Bildung einer Armee verhelfen, indem es die Anwerbung von 12,000 Fremden-Legionären und Franzosen in Frankreich

gestatten wird; zur Abtragung der Kriegsschulden wird eine Frist von 12 Jahren gewährt. Nach der „Patrie“ wird der Erzherzog Maximilian in den ersten Tagen des Monats März hier erwartet.

— Die „France“ enthält heute einen, wenn (und es soll so sein) inspiriert, höchst wichtigen Artikel. Es wird nämlich darin angekündigt, daß sich Frankreich den Bemühungen Englands zu Gunsten Dänemarks anschließen wird, wenn Preußen und Österreich nicht die bestimmte Erklärung abgeben, daß sie den Territorialbestand Dänemarks achten werden. Die dänische Frage ist dem genannten Blatte zufolge in eine neue Phase getreten. Die Politik Preußens gebe sich jetzt deutlicher kund. Wenn es sich — so meint dieses Blatt — nur um eine Pfandnahme gehandelt, so wäre der Vortheil, den die österreichisch-preußische Armee erlangt habe, hinreichend; sie hätte dann nicht nötig, den Krieg fortzuführen, Düppel und Friedericia zu belagern und zu erklären, keinen Waffenstillstand annehmen zu wollen, falls nicht ganz Schleswig und die Insel Alsen geräumt sein werden. In diesem Falle würde auch eine Besetzung Altonas, Kiels und Neumünsters durch die Preußen unnötig gewesen sein. Alles dieses läßt der „France“ zufolge Pläne persönlichen Ehrgeizes voraussehen, die nur zu sehn in der Tradition der preußischen Politik begründet seien. Die „France“ glaubt außerdem, daß Österreich die preußischen Pläne begünstige, dafür aber erwarte, daß ihm Preußen bei den Ereignissen, die man in Italien, Ungarn und Galizien erwarte, seine Unterstützung gewähre. „Wie dem nun auch sein mag“, — fährt hierauf das genannte Journal fort, — „Europa kann diesen Projekten nicht ruhig zusehen und gestatten, daß man ihm zuletzt mit einem sait accompli entgegentrete. Wir glauben daher, daß der Augenblick gekommen ist, wo Preußen und Österreich klar und deutlich erklären, was sie thun wollen, und wie weit sie in ihrem Feldzuge gegen Dänemark gehen wollen.“ Die „France“ weist nun hier auf die zurückhaltende und weise Haltung Frankreichs in dieser Frage hin. Es habe deshalb aber, meint sie, doch großes Interesse daran. Wie auch in dem Briefe des Kaisers an den Herzog von Augustenburg gesagt sei, habe Frankreich Wohlwollen für Deutschland und Sympathie für Dänemark. Es erkenne die nationale Bewegung in Deutschland an, aber es könne nicht den Willen haben, daß Dänemark von der Karte Europas verschwinde, und besonders nicht, daß eine solche Aenderung in den Bedingungen des europäischen Gleichgewichts vor sich gehe. „Wir haben es oft gefragt“, meint die „France“ weiter, „alle unsere Sympathien sind für Dänemark, und der Heldenmuth, mit dem es gegen einen fünfmal stärkeren Feind kämpft, haben das Interesse, welches derselbe uns einflößt, noch vermehrt; es kämpft für seine Nationalität, sein Vaterland, seine Familie; niemals hat es eine gerechte und achtungsvollere Sache gegeben und, wie der Kaiser sagt, kann sie bei uns nur die Sympathie der öffentlichen Meinung erregen. Dänemark ist übrigens zu einem verzweifelten Widerstand entschlossen; es hat das Bewußtsein der ernsten Schwierigkeiten und Fragen, welche sich mehr oder weniger direkt an seine eigene Zukunft knüpfen und aus denen es Nutzen zu ziehen hofft, wenn es seinen Widerstand verlängert. In allen Fällen verändert und erweitert sich der politische Horizont der europäischen Mächte vor dem jeden Tag klarer werdenden Ehrgeize, dessen Ziel Dänemark und die Häfen der Nordsee sind. Frankreich hat nicht mehr die nämlichen Gründe, in seiner Zurückhaltung zu verbleiben. „Wir glauben“, so schließt die „France“, „daß, wenn nicht befriedigende Erklärungen die preußische Politik in einem vollständig uninteressanten Sinne klar und deutlich auseinandersezen, in Zukunft kein Grund mehr vorhanden sein wird, daß die französische Regierung, dem so oft von England ausgedrückten Wunsche nachgebend, ihre Reklamationen denen des englischen Cabinets anschließt, um Dänemark gegen eine ungerechte Spoliation und das europäische Gleichgewicht gegen Territorial-Veränderungen und Ausdehnungen von Einflüssen zu schützen, die durch nichts gerechtfertigt werden können.“

London, 18. Febr. Die „Times“ beantwortet eine Zuschrift in einem Leitartikel, indem sie ihren alten dänischen Standpunkt festhält, und namentlich die Rechte des Herzogs von Augustenburg auf Grund der nicht ebenbürtigen Heirath seines Vaters und der von dem letzteren empfangenen Geldentschädigung und unterzeichneten Entschuldigung, bestreitet. Professor Müller heißt es u. A. in dem Artikel darf sich versichert halten, daß nur die sehr starke Überzeugung von der Ungerechtigkeit des deutschen Unternehmens im Stande war, die öffentliche Meinung Englands

der deutschfeindlichen Seite zuzuführen. Wir erkennen das Band des germanischen Blutes an, obgleich es in unseren Adern nicht ungemein fließt und obwohl es die Deutschen nicht von dem Angriff auf ihre Blutsverwandten, die Dänen, zurückgehalten hat. Dieses Band und andere erkennen wir an und möchten wir gern kräftigen, aber sie gehen uns nicht über unser Rechtsgefühl. Das Versprechen, Schleswig nicht einzuleben, hätte, unserem Daßfürhalten nach gar nicht gegeben werden sollen. Die Bildung eines skandinavischen Reiches ist im Interesse Schwedens, nicht Dänemarks befürwortet worden. Dieser seine Wink von Seiten des Professors verrät das Geheimnis der deutschen Politik. Sie gründet sich theilweise auf das Recht der Nationalitäten, hauptsächlich aber auf das Recht eines großen Volkes, zu haben, was es will. Der einzige Grund, der in englischen Augen von irgend einem Gewicht ist, die wirkliche Unzufriedenheit Holsteins und der deutschen Bevölkerung von Schleswig ist, obgleich man sie sehr eifrig von außen genährt hat, der allerletzte Grund, dessen die Fürsprecher Deutschlands sich bedienen. Professor Müller spielt kaum darauf an, da er sich wahrscheinlich des Schreckens erinnert, mit dem die kleinen deutschen Potentaten davon hörten, daß Holstein liberale Staats-Einrichtungen erhalten sollte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 24. Februar.

— [Königl. Marine.] Das Kommando der Corvette „Nymphe“ ist dem Lieutenant z. S. I. Kl. Hrn. Werner übertragen worden.

— In dem ersten Kriege mit Dänemark und Preußen 1848 und 1849 brachten die Dänen 56 preußische Handelschiffe auf, für welche die Staatskasse eine Entschädigung von 230,000 Thlr. gewährte. Davon gehören 21 Schiffe dem Reg.-Bez. Königsberg, 13 dem Reg.-Bez. Danzig, 10 dem Reg.-Bez. Stralsund, 5 dem Reg.-Bez. Köslin an.

— Unser Landsmann, der Herr Hauptmann Kurth, Sohn des Hrn. Kriegsrath Kurth hieselbst, ist zum Major und Platz-Ingenieur von Küstrin ernannt worden.

— Dem Corps-Auditeur des ersten Armeecorps, Ober-Auditeur Meyer zu Königsberg ist der Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen.

— Aus dem von Herrn Rickert am vorigen Montag im Handwerker-Verein gehaltenen Vortrag theilen wir Folgendes mit:

Wenn politische wie soziale Freiheiten und Rechte ein schwübares Gut für Alle und Jeden sein und nicht statt Glück und Segen unter Umständen das Gegenteil bewirken sollen, dann müsse neben Sittlichkeit und Bildung die möglichste Unabhängigkeit in gewölblicher wie in wirtschaftlicher Beziehung angestrebt werden. Eben diese Unabhängigkeit zu wahren, dürfe nicht (nach Lassalle) der Staat positiv wirken, sondern habe nur durch Wegräumung aller Hindernisse und Hemmnisse den freien Aufschwung zu fördern. Das Schulze-Delitzsche Prinzip: Selbsthilfe, freie Entwicklung (Gewerbsfreiheit) und treue ehrliche Gegenseitigkeit sei das einzige mehr und mehr erkannte Mittel, den Wohlstand zu heben und der Ausgleichung der gesellschaftlichen Verhältnisse dienstbar zu sein. Bei Hochhaltung dieses Prinzip sei das Kapital nicht mehr Feind der Arbeit, sondern der mächtigste Hebel derselben. „Alle für Einen und Einer für Alle“ in weitester edelster Ausdehnung des Gedankens sei das gewaltige Fundament, auf welches Associationen aller Art, Genossenschaften, Kreditvereine, Vereinigung zur Beschaffung von Rohstoffen, gemeinsame Fabrikation, sowie der gemeinschaftliche Verkauf der Fabrikate u. s. w. zu begründen seien. Dieses Motto sei auch das Fundament für Consumvereine. Redner ging nun zur Sprache über die Beantwortung der Frage über Consumvereine, welche mehrere dergleichen Vereine, ihre Einrichtung und Wirksamkeit, las Statuten und berichtete über mehr oder minder günstige Resultate verschiedener Consumvereine. Sie seien in wirtschaftlicher und sittlicher Beziehung eine Bildungsschule fürs Volk, führen zum geregelten und ökonomischen Haushalt, zum Gemeinwohl, und zur obenerwähnten Unabhängigkeit der Masse. Der Consumverein in Zürich habe bis jetzt das Bedeutendste geleistet, indem er, 1851 begonnen, nach 10 Jahren schon 98000 Francs Reingewinn erzielt habe, aus 2350 Mitgliedern bestehend, von denen jedes nur eine Aktie besitzen dürfe. Auch für den Danziger Handwerkerverein sei das Prinzip dasselbe jedoch müsse man sich mit dem Beginnen nicht überreisen, sondern erst Alles wohl prüfen und erwägen. Man möge einen Auskunft erfragen, welcher umfassende Erfüllungen einzuhalt, über Lokal, Waarenankäufe u. dgl. sich informieren, und nach Monaten einmal etwas von seiner Tätigkeit verlauten lassen. — Auch Herr Rickert sei bereit, soweit man sich an ihn wenden wolle, der Sache zu dienen.

— [Feuer.] Ein heftiger Schornsteinbrand in dem Hause Johannisgasse Nr. 61 alarmierte gestern Abend gegen 7 Uhr die Feuerwehr und beschäftigte dieselbe in Folge einiger zugleich in Brand gerathener Sparren und durch die Entfernung gefährdeten Holzwerks über eine Stunde.

Stettin, 22. Febr. Louise Auguste Neumann, einer der preußischen in Kopenhagen mit Beschlag beladenen Schiffe, ist freigegeben und gestern Nachmittag in Swinemünde angelkommen.

Stralsund, 21. Febr. Gestern sollte nach der ursprünglichen Bestimmung die erste Division der Dampf-Kanonenboote, bestehend aus dem Dampf-Kanonenboot 1. Klasse „Komet“ und 5 Booten 2. Klasse, welche seit

dem 11. d. M. in Dienst gestellt sind, unter dem Kommando des Lieutenants z. S. I. Kl. Kinderling in See gehen, ist indeß durch den wiederkehrenden Frost am Auslaufen verhindert worden. Wahrscheinlich wird sie nun mit der zweiten und dritten Division, deren Dienstbereitschaft nahezu vollendet ist, gemeinschaftlich ihre Fahrt antreten, sobald der Zustand des Fahrwassers es gestattet.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichtssitzung vom 23. Februar.

Präsident: Herr Direktor Ubert, die Staatsanwaltschaft vertreten durch Herrn Professor Bank; Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Roepell.

1. Fall. Auf der Anklagebank wegen vorsätzlicher Körperverletzung, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt: der Arbeiter Carl Ludwig Krause.

Der Arbeiter August Benjamin Lemke befand sich gegen 6 Uhr Abends am 17. November v. J. vor der Thür seiner zu Schlapke belegenen Wohnung und war im Begriff, Späne auf den Boden zu tragen. Zu ihm gesellten sich die Stiefbrüder Arbeiter Friedrich Senger und Karl Ludwig Krause, welche aus einem Wirthshaus kamen. Letzterer trug eine Flasche mit Branntwein in seiner Hand. Senger forderte den Lemke auf, mit ihm zu Biere zu gehen. Als dieser die an ihn gerichtete Forderung zurückwies, fühlte sich jener sehr erzürnt, in Folge dessen sich zwischen beiden Männern ein heftiger Streit entspann. Frau Lemke, welche den Streit hörte, öffnete das Fenster und rief dem Senger zu, er möge ihren Mann in Ruh lassen. Senger wurde bei dem Ruf der Frau noch heftiger und ging mit einem offenen Messer auf Lemke zu. In diesem Augenblick kam Frau Lemke zur Thür heraus und ergriff ein Stück Holz, um ihrem Mann zu helfen. Krause, der so lange ruhig dagestanden hatte, sprang jetzt auch herbei und gab der Frau einen Schlag in's Gesicht, von welchem sie sofort niedersank. Während sie hierauf gewaltig blutete, rief sie: „Das ist mein Tod!“ In ihre Wohnung gebracht, starb sie denn auch in der Zeit von anderthalb Stunden. Die am 20. Novbr. vorgenommene Section ergab, daß die Frau in Folge einer Verlegung an der Stirn gestorben und daß der Schlag, welchen sie erhalten, mit einem stumpfen Instrument ausgeführt sein mußte. Da Lemke noch am Abend des 17. Novbr. unter den Spänen vor seiner Thür die Flasche gefunden, welche Krause in seiner Hand gehabt; so nahm man an, daß derselbe mit dieser Flasche den tödlichen Schlag vollführte. In der gegen Lemke geführten Voruntersuchung und auch auf der Anklagebank bestritt er dies mit aller Hartnäckigkeit. Er habe, sage er, in dem Augenblick, als die Lemke zur Thür herausgekommen, die Flasche von sich geworfen um die Hände frei zu bekommen und so ungehindert die streitenden Parteien auseinander zu bringen; er habe nur die Absicht gehabt, Frieden zu stiften. Daß dabei der Frau Lemke die Flasche gegen den Kopf geslagen, wollte er nicht bestreiten; es sei aber nicht seine Absicht gewesen, sie zu verletzen. Geschlagen habe er in keinem Falle. Diese seine Behauptung fand in der öffentlichen Verhandlung durch die Zeugenaussagen in keiner Weise Unterstützung, vielmehr stellte sich klar heraus, daß er der Frau vorsätzlich mit der Flasche den gewaltigen Schlag in's Gesicht gegeben. Das Verdict der Geschworenen lautete demgemäß dahin, daß der Angeklagte schuldig sei, der Frau Lemke eine Körperverletzung zugefügt zu haben, die deren Tod herbeigeführt hat. Der hohe Gerichtshof verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren.

2. Fall. Der Arbeiter Johann Wilhelm Musal, welcher schon vielfach bestraft worden und zuletzt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren erlitten hat, ist wiederum angeklagt worden, aus dem Waarenlager des Hrn. Kaufmann Poche, bei welchem er Arbeit gefunden, zwei Hüte Zucker und Eichorien und aus einem Spind in einer Bude auf dem Vorowksi'schen Holzfelde, wo er später in Arbeit stand, dem Arbeiter Michael Lange eine Unterjacke mittels Einbruchs gestohlen zu haben. Den zuerst genannten Diebstahl gestand er vor dem Schwurgericht ein, den zweiten aber läugnete er und behauptete daß er sich die Jacke, welche er gestohlen haben sollte, selber gemacht habe, weil er im Zuchthause zu Mewe das Schneider gelernt. Da er aber nicht anzugeben vermochte, wo er das Zeug zu derselben gekauft und überdies die Jacke von dem glaubwürdigen Zeugen Michael Lange mit voller Sicherheit als die ihm gestohlene erkannt wurde; so wurde er durch das Verdict der Geschworenen des unter erschwerenden Umständen vollführten Jackendiebstahls für schuldig erachtet und von dem hohen Gerichtshof wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Bermischtes.

** Berlin. Ein eigenhümlicher Krankheitsfall zeigte sich jüngst in der hiesigen Klinik. Der Patient litt an einer geschwürartigen Geschwulst im dicken Fleische des Oberschenkels. Nachdem dieselbe tagelang durch warme Umschläge erweicht worden war, wurde sie durch mehrere Einschnitte geöffnet. In Stelle des erwarteten Eiters quoll dicker Blut hervor, und es blieb nichts übrig, als die Einschnitte wieder heilen zu lassen. Als die lebte der Schnittwunden nur noch eine stecknadelkopf große Öffnung hatte, quoll aus derselben ein blaues Fädcchen hervor. Durch den dirigirenden Oberarzt wurde dasselbe herausgezogen, und siehe da, es kam ein 6 Zoll langer, mit 3 Knoten versehener Faden mit einer langen, ganz schwarz angelaufenen Nähnadel zum Vorhalse. Der Kranke ist am 14. d. M. an hinzugetretener Rose gestorben. Eine Erklärung dieses seltenen, vielleicht einzigen, Falles der Art dürfte nicht leicht sein.

** Nach einer Bekanntmachung des Königl. Kriegsministeriums vom 4. d. M. sind wie der um, außer den direct zu die Truppen-Kommandos abgesendeten Geldern und Sachen, folgende patriotische Gaben für die Schleswig-Holsteinische Armee bei demselben eingegangen: 1474 P. Unterhosken, 1863 Unterjaken, 17445 P. Strümpfe, 543 P. Filzhöhlen, 1004 Leibbinden, 240 P. Handschuhe, 3130 P. Pulswärmer, 37 Kniewärmer, 8 Hemden, 126 Schwäls, 614 P. Fußlappen, 73 Brustwärmer, 90 Pfds. Leinwand, 82 P. Filzschuhe, 6 wollene Decken, 6 Westen, 18 Halswärmer, 52 P. Mille Cigaren, 99 Ellen Glenell, 1 Pfds. Insektenpulver, 10 Capotten, 9 Ellen Parchend, 350 Thlr. Geld und 1000 St. Kräuterliqueur.

* Berlin. Der ehemals dem hiesigen Polizeipräsidium angehörige Assessor von Bißewitz, der später wegen seiner Conflikte mit dem Ober-Tribunal als Richter seinen Abtschied aus dem Staatsdienste nahm und dann als Privatmann meistens hier in Berlin lebte, soll nach einer seinen Bekannten zugekommenen Nachricht in Lublin ein schreckliches Ende genommen haben. Wie man hört, hat ihn die polnische Nationalregierung für einen preußischen Spion angesehen, in Folge dessen soll er von den sogenannten Hängemätern der Polen überfallen und aufgelnüpft worden sein. (G. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

23	4	339,14	+ 2,4	Süd. ngn., leicht bewölkt.
24	8	337,70	+ 0,4	Südl. do. bezogen.
12		337,35	+ 1,5	do. do. Regen.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 24. Februar:
Westlye, Saga; u. Hansen, Mine u. Michael, nach Norwegen m. Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Börse-Verkäufe zu Danzig am 24. Februar.
Weizen, 70 Lof. 132 pfd. fl. 405; 132.33 pfd. fl. 400;
129 pfd. fl. 380, 390; 128 pfd. fl. 375; 127 pfd. fl. 372½;
Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 123, 123.24 pfd. fl. 213; 125 pfd. fl. 216
pr. 81 ½ pfd.
Weisse Erbsen fl. 228.
Wizen fl. 264.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Preu.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleßkau. Gutsbesitzer Steffens a. Johannisthal u. Buchholz nebst Gattin a. Gluckau. Domainenpächter Hagen a. Sobbowitz. Rentant v. Carlowitz a. Spengawen. Schiffbaumstr. Mistoff a. Elbing. Die Kaufleute Barber a. Hamburg, Gans a. Antwerpen u. Kantorowicz a. Posen.

Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Gotheil, Kay u. Schwarz a. Berlin, Dehnhard u. Brauer a. Stettin, Rumler a. Eberfeld, Rosenberg a. Flecken, Feiz a. Prag, Geldmacher aus Mannheim u. Krüger.
Walter's Hotel:
Rechtsanwalt Valois a. Dirschau. Gutsbesitzer Hell a. Kobiella u. Gahrke a. Neustadt. Apotheker Behrend a. Schönbaum. Maurermeistr. Schmidt a. Neustadt. Die Kaufleute Pompliz u. Fürstenberg a. Neustadt, Misch u. Meyer a. Berlin, Martens a. Ilsenburg und John a. Bremen.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Heine nebst Gattin a. Stangenberg. Wirthshaus-Inspector Heller a. Przewoz. Die Kaufleute Gold nebst Fräulein. Schuster u. Cohn a. Berlin, Kroppa a. Stettin u. Gebrüder Joachimsohn a. Kolobken.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Kauß a. Gr. Klinz u. Lehmann a. Pamellen. Kaufmann Behrendt a. Lauenburg. Schneidermeistr. Kluge a. Berlin. Cand. theol. Busch a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Rosenberg a. Frankfurt a. M., Handel a. Göppingen, Kellermann a. Stettin u. Grolach aus Mannheim. Fabrikant Ultmann a. Breslau. Gutsbes. Mir nebst Gattin a. Krießohl.

Deutsches Haus:

Fors. Cleve Thymian a. Danzig. Artist Wechsung a. Ballenstedt. Frau Sonnenleiter a. Stettin. Rentier Bartch a. Grone. Kaufmann Selsert a. Johannisburg. Hauptmann Möller a. D. a. Coblenz. Archit. Neuemann a. Filsche.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 25. Febr. (5. Abonnement No. 18.)

Zum ersten Male: Eglantine. Schauspiel in 4 Akten von Eduard Maunier.

Freitag, den 26. Februar. (Abonnement suspendu.)

Erste Gastdarstellung des Königl. Hof-Opern-

Sängers Herrn Grill vom Hoftheater in München.

Die Hugenotten. Große Oper in 5 Akten von

Meyerbeer. ** Raoul . . . Herr Grill.

Mein in Kunzendorferfelde, im

Marienburger Werder, ca. 100 Ruten

vom Dorse und der Chaussee, bruchfrei

belegenes freikölmisches Grundstück Nr. 18 von 1 Hufe

16 ½ Morgen kultivisch, Boden 1. Klasse, mit circa

4 Morgen Auffendeichland, Kampen-Anteil, bin ich

Willens am 16. März e. an Ort und Stelle

aus freier Hand mit Inventarium, ganz auch parcellirt

zu verkaufen oder ganz zu verpachten. Käufer oder

Pachtliebhaber werden zu dem festgesetzten Tage

ergebenst eingeladen.

Leopold Schultz,
Gutsbesitzer auf Gr. Bartel.

Kriegsschauplatz.

Neymanns Special-Karte. Maßstab 1:200,000.

Sectionen Niedsburg, Flensburg und Apenrade.

à 10 Igr.

Petermanns Special-Karte von Südschleswig.

M. 150,000, à 12 Igr.

— Speciakarte von Nordschleswig, M. 150,000, mit den Düppeler Höhen, M. 1:75,000.

Preis 10 Igr.

Handfkes Karte von Holstein, Lauenburg und Schleswig. M. 1:600,000. Preis 20 Igr.

Engelhardt, Karte von Schleswig, Holstein und Lauenburg. M. 1:600,000. Preis 15 Igr.

Kiepert, Karte von Dänemark. Preis 20 Igr.

Diverse andere Karten zum Preise von 2 ½, 3, 4, 5, 7 ½ und 8 Igr.

Sohr-Berghaus Karte von Südtirol. 10 Igr.

Handfkes Karte der Ostsee. Preis 10 Igr.

Flemmings Karte von Schleswig, Holstein und Lauenburg. Preis 8 Igr.

Sohr-Berghaus Karte von Schleswig. 5 Igr.

Dieselbe von Holstein. Preis 5 Igr.

Dieselbe von Dänemark. Preis 5 Igr.

Plan der Düppeler Schanzen. Maßstab 1:20,000. Preis 5 Igr.

Sind wieder zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19.

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt

DER PERSONLICHE SCHUTZ.

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Außerdem bei dem Verfasser, Hohenstrasse Nr. 26 in Leipzig).

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Bthlr. 1 ½ = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensstiegel versiegelt ist. Außerdem ist es das Achte nicht.

Der Verkauf von Jährlingsböcken in der Original-Negretti-Stammschäferei zu Ossowoberg (eine kleine Meile von Bromberg)

findet am 1. März d. J. statt.

Die Böcke zeichnen sich aus durch Kraft und Reizwolligkeit, bei feinem und edlem Haar.

Zu dem Zuge, der um 10 ½ Uhr von Königsberg in Bromberg eintrifft, werden Wagen bereit stehen.

v. Oertzen.

Königl. Pr. Lotterie.

Loos-Antheile zur 129sten Lotterie in 1/100 (Bthlr. 1., größere Antheile nach Verhältnis) 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. s. w. habe ich noch einige zum Verkauf übrig.

G. A. Kaselow, Stettin.

NB. Außer den 150,000 Bthlr. und 50,000 Bthlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn von 50,000 Bthlr.

Endlich ist das Langerwartete, reine wasserhelle Petroleum, ganz in früherer Güte, wieder eingetroffen bei Alfred Schröter, 18. Langenmarkt 18.

Nach wie vor am Billigsten
Enorme Preisherabsetzung!

der vorzüglichsten Bücher!!

und trotz der nie dagewesenen Spottpreise
find die Werke dennoch gänzlich
neu! complet! fehlerfrei!

Neuester großer Atlas der ganzen Erde, die allernieuweste Ausf. 1862, vollständig in 60 pomposen Karten, deutlich und prachtvoll colorirt, sowie sämmtliche Karten der alten Welt, Himmelskarten und über 50 Städtepläne grösstes Royal-Format, elegant, nur 4 ½ Rl. (Wert das Vierfache!) — Brockhaus berühmtes grösstes Conversationslexicon, vollständig, A—Z, in 10 starken Bdn. gebd. (antiquarisch), nur 4 ½ Rl. — Düsseldorfer Künstler-Album, mit den weltberühmten Kunstblättern, groß 4, in Kaiserprachtband, mit Goldschnitt, nur 80 Igr. — Georg Sand's Romane, 48 Theile, nur 1 Rl. 20 Igr. — Reinecke Fuchs, die berühmte Quart-Ausg., mit 36 Stahlstichen (nicht Holzschnitte), sehr elegant, nur 3 Rl. — Lichtenberg's Werke, die hübsche illustrierte Ausgabe, in 5 Bdn., Oct., eleg.!, nur 40 Igr. — Iffland's sämmtliche Werke, schöne vollst. Aug., in 24 starken Bdn., Velinpapier, elegant, nur 88 Igr. — Nork's Mythologie alter Völker, 10 Theile, mit vielen Kupfer-Tafeln, nur 40 Igr. — Boz (Dickens), ausgewählte Werke, beste deutsche Oct.-Ausg., nur 2 ½ Rl. — Eug. Sue's Romane, hübsche deutsche Kabinet-Ausg., 130 Bdn., nur 4 Rl. 28 Igr. — Alex. Dumas Romane, hübsche deutsche Kabinet-Ausg., 125 Bdn., nur 4 Rl. 28 Igr. — Die Geheimnisse von Hamburg, (galant) 6 Bände, arch. Octav, nur 3 Rl. — Rotteck's neueste Welt-Geschichte, 30 Theile, mit 30 Stahlstichen, bis auf Garibaldi, 1862, nur 3 Rl. — Humboldt's Erinnerungen, Briefe, Nachdr. 2., neueste Ausg., eleg., nur 14 Igr. — Dessen Reisen II., 22 Igr. — Don Juan's Liebes-Abenteuer, (Seitenstück zu Casanova), 4 Bde., nur 50 Igr. — Walter Scott's sämmtl. Werke, vollständige deutsche Ausg., in 175 Bdn., elegant!, nur 5 ½ Rl. — Priab'che Romane, vollständig in 9 Bänden, 12 Rl. (Antiquar. Preis 15 Rl. d'or.) — Denkwürdigkeiten des Herrn von H..., (Auctionspreis 3—4 Louis'dor), 2 Rl. — Julchen und Jettchen's Liebesabenteuer, 2 Bde., 2 Rl. — (Bildersammlung hierzu, 2 Rl.) — Galaten Abenteuer des herrlichen — mit vergoldeten Kupferplätzl., 2 Bde., à 1 Rl. — Das neue Decamerone, 2 Bände, illustr., 3 Rl. — Der Roman eines öffentlichen Mädchens, 2 Rl. — Die Verschwörung von Berlin, von Bruckrath, 2 Rl. — Album amusant — in colorirten großen Kupferstafeln, 3 ½ Rl. — Gemälde-Sammlung zu Casanova's Abenteuer, 36 große Kunstblätter, 6 Rl. — Sporck und Böttger, groß englisch-deutsch und deutsch-englisch Wörterbuch, 2 Bände, über 1000 dreisprachige Seiten stark, nur 1 Rl. — Schleswig-Holstein, Pracht-Werk, mit 24 pomposen Stahlstichen, elegant, nur 1 Rl. — Götthe's sämmtl. Werke, neueste illustrierte Original-Pracht-Ausgabe, mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, elegant!, nur 11 Rl. 28 Igr. — (Anderer Ausgabe nur 8 Rl.!) — Bulwer's sämmtliche Werke, beste deutsche gr. Octav.-Ausgabe, Velinpapier, elegant!, nur 5 ½ Rl. — Cooper's Werke, 44 Bde., ebenso, nur 5 Rl. — Album der beliebtesten Dichter, (Schöntestes Damengeschenk), Prachtband mit Deckenvergoldung und Goldschnitt, nur 35 Igr. — Shakespeare's sämmtliche Werke, neueste deutsche illustr. Pracht-Ausgabe, 12 Bde., mit englischen Stahlstichen, in reich vergoldeten Pracht-Bänden, nur 60 Igr. — Shakespear's complete Works (englisch), nur 70 Igr. — Byron's Works, dito nur 50 Igr. — Louise Mühlbach's 12 Romane, vollst. in 19 Bdn., eleg., nur 2 ½ Rl. — Schiller's sämmtl. Werke, die neueste Pr. Ausg., mit Portr. im Stahlstich, Velinpapier, elegant!, nur 3 ½ Rl. — Friedr. Bremer's sämmtl. Werke, 106 Bde., nur 3 ½ Rl. — 1) Illustr. Buch der Natur, mit vielen Abbildgeln., 2) Schiller-Album von bedeutenden Schriftstellern, 3) Jahrbuch für Poesie und Prosa von den bedeutendsten Schriftstellern, die 3 eleganten Werke zus. für nur 40 Igr. — 36 der beliebtesten neuesten Lieder für Clavier, zu 38 Igr. — Hogarth's Zeichnungen, die berühmte große Stahlstich-Pracht-Ausgabe, mit vollst. deutschem Text, 4to, elegant!, nur 3 Rl. — Die Hamburger Prostitution in ihrem ganzen Umfange, 18 Theile, nur 3 Rl. — Paul de Kock's sämmtliche Werke, vollständig in 112 Theilen, mit 112 pikanteen Skizzen, — nur 11 Rl. 28 Igr. — Weber's Democritos, vollst. in 12 Bdn., 1863, eleg.!, nur 4 Rl. — Neueste malerische Naturgeschichte der 3 Reihe, 63er Ausf., ca. 800 große Octav-Seiten Text, mit an 400 color. Abbildg., Pracht-Band mit Vergoldung, nur 48 Igr. — Der illustrierte deutsche Hausfreund, von Gerstäcker, Hoffmann, Welt und den beliebtesten Schriftstellern, drei Jahrgänge, Oct. mit Hunderten von Abbildg., Velinp. 1863, eleg., zu nur 20 Igr. — Illustr. Unterhaltungs-Magazin, Neuestes enthält über 100 illustrierte Romane, Novellen, Reise-Beschreibungen, Volkskunde, Naturwissenschaften etc. — größtes Hoch-Quart-Format, mit über 100 Abbildungen, 1864, elegant, nur 20 Igr.

Jeder Büchersfreund wird aus obigem Verzeichniß ersehen, daß man seinen Bücherbedarf am besten und allerbilligsten (worüber tausende Anerkennungsschreiben vorliegen) nur bezieht direct von der

D. J. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg.

(Expeditionslocal: Jungfernstieg, Bazar.)

Porto - je nach der Bestellung: Romane, Novellen, Unterhaltungsschriften, illustriert, Pitaval; bei grösseren Bestellungen noch: Bibliothek der neuesten Classiker, 50 Bdn., alles gratis!!